

Franz Schultheis
Universität St. Gallen

Armut – eine verdrängte gesellschaftliche Realität.

„Plattform11“

Herisau 15.3.2018

Georg Simmels These

Wenn man eine Gesellschaft verstehen will, dann schaue man sich an, wie sie mit ihren Armen umgeht.

Armut in der Schweiz

Ein statistisch belegtes Faktum von beachtlichem Ausmass für eine so reiche Gesellschaft.

Trotz dieses Umstands scheint Armut aber als soziales Phänomen öffentlich wenig sichtbar und hörbar

Armut in der Schweiz

Ihre weitgehende Unsichtbarkeit könnte beruhen auf:

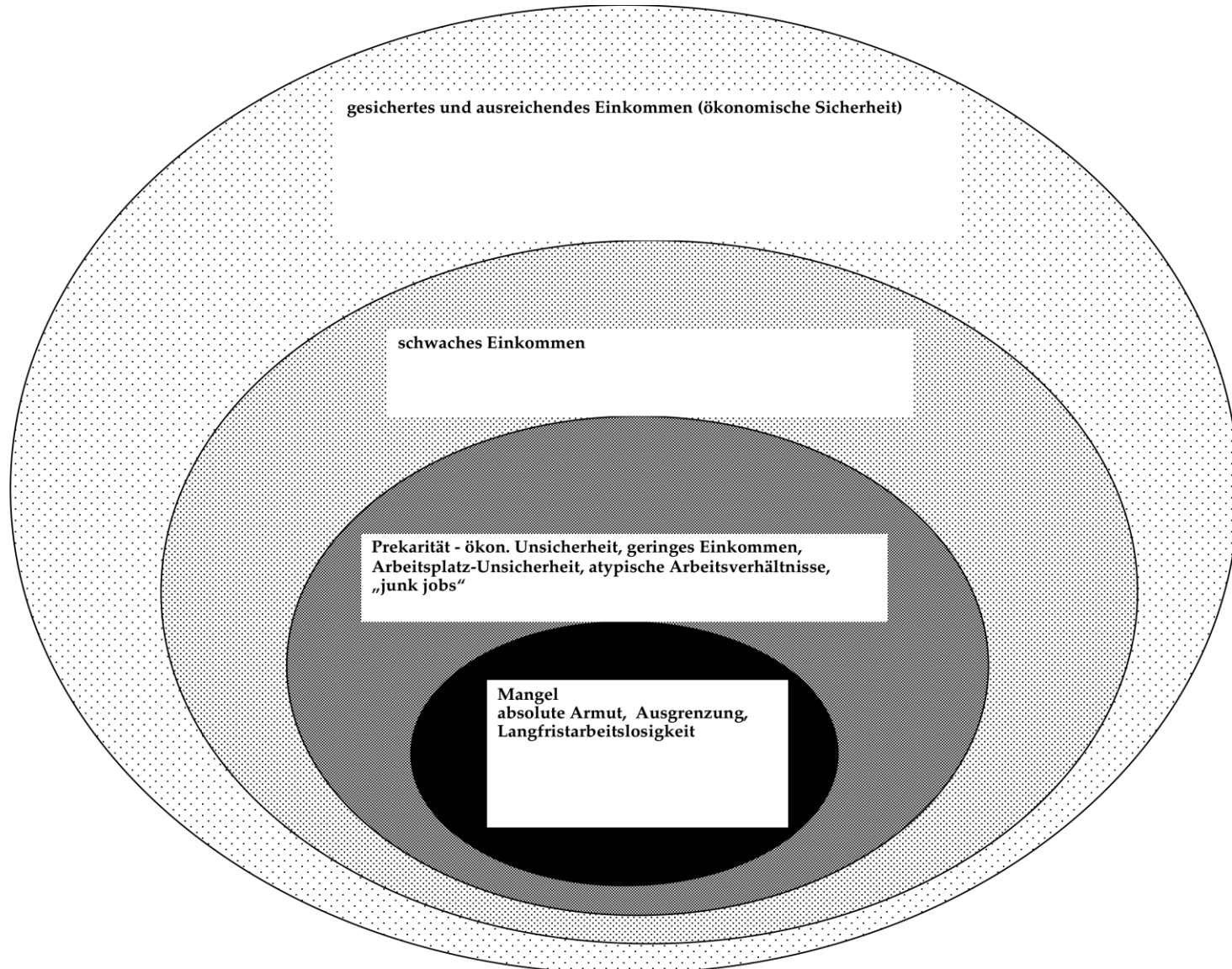
- Fehlen einer politischen Lobby
- Mangel an öffentlichem Interesse
- kollektiver Heuchelei (Mythos einer sozial gerechten Mittelstandsgesellschaft)
- Dem Verstecken der Betroffenen (verschämte Armut)

Tendenzen der Leugnung/ Verdrängung von Armut

Grundlegendes Missverständnis in
Sachen Mindestsicherung per
Sozialhilfe:

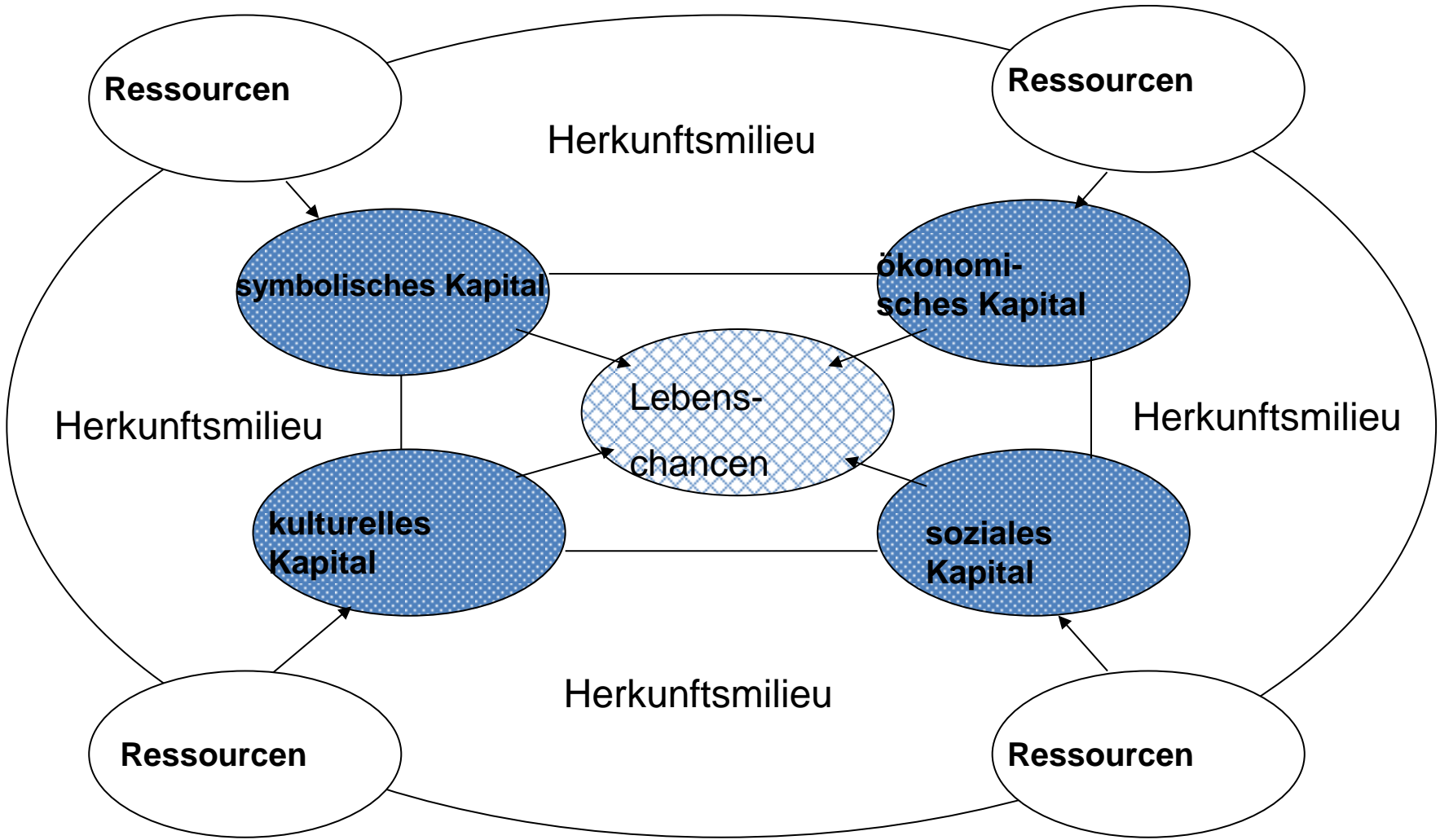
Kein Schutz „vor“ Armut, sondern
Normalisierung und
Institutionalisierung „von“ Armut

Prekarität: ein Kontinuum



Dimensionen von gesellschaftlicher Teilhabe bzw. Ausgrenzung:

Unterschiedliche Typen von ‚Handlungsressourcen‘



„Armut“ als Sammelbegriff für ein Sammelbecken an sozialen Problemlagen unterschiedlichster Art

Viele unterschiedliche Lebenswege führen in sie
hinein, z.B.:

Arbeitslosigkeit

Familiale Situation (Alleinerziehende, Kinderreiche)

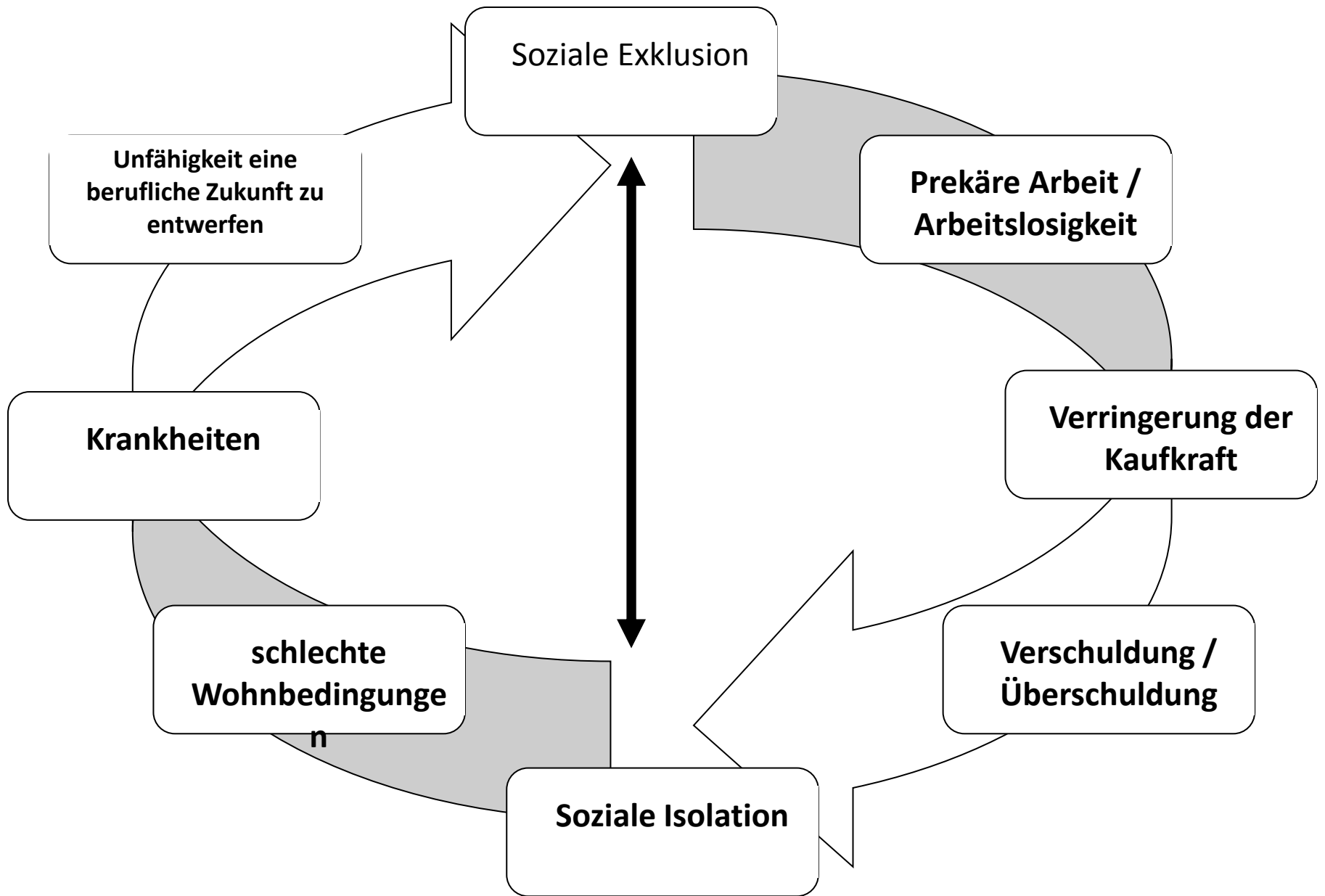
Physische oder psychische Gesundheitsbedingungen

Verschuldung/Überschuldung

Fehlender Zugang zu vorgeordneten sozialen
Sicherungen (IV)

Migration/Asyl etc. etc.

Teufelskreis der Verarmung



Dimensionen sozialer Integration/Exklusion

Zonenmodell nach R. Castel

Integrationsdichte in den Beziehungsnetzwerken der Familie und Gesellschaft

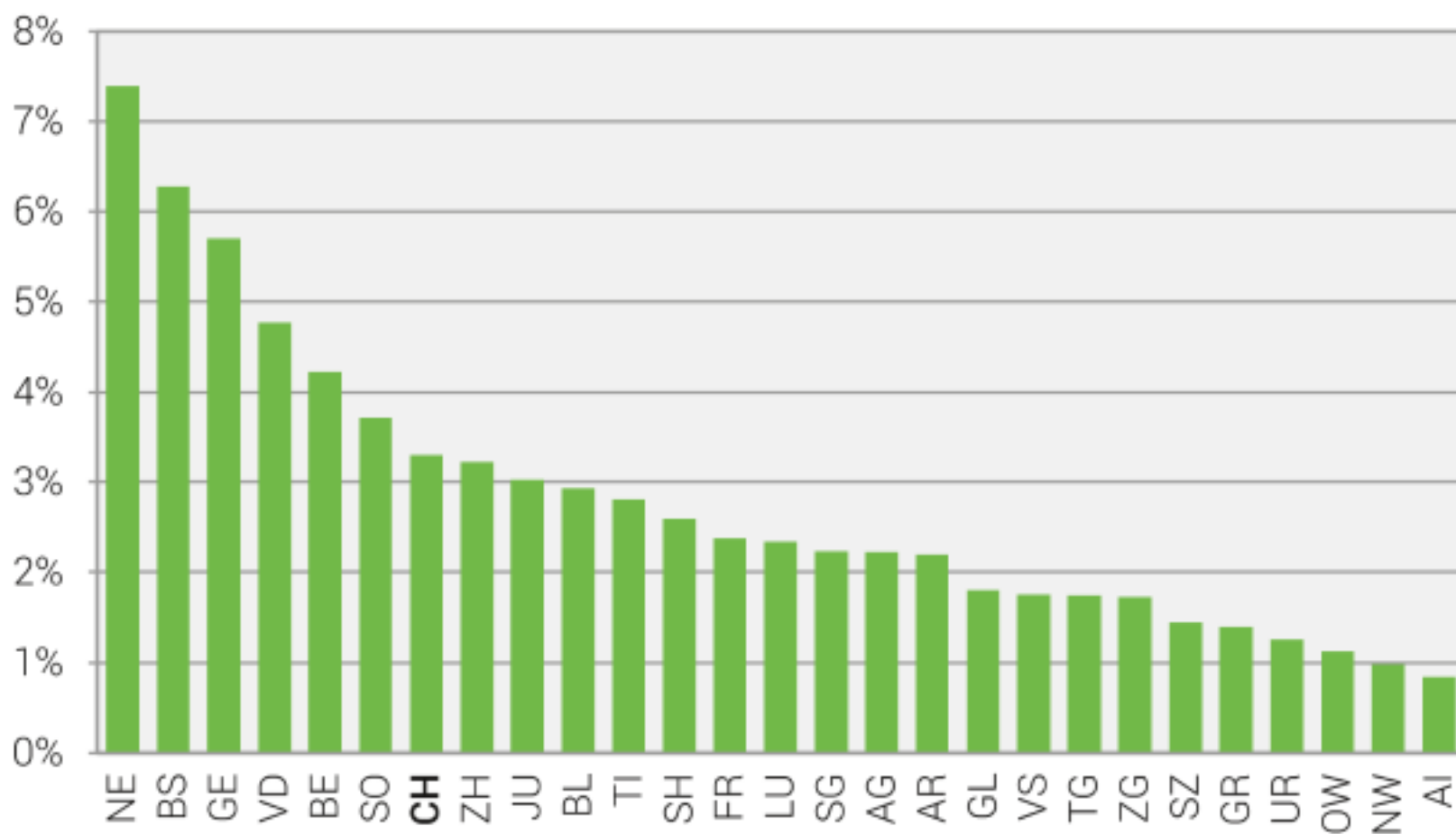


Armut in der Schweiz im Spiegel der Statistik (2015)

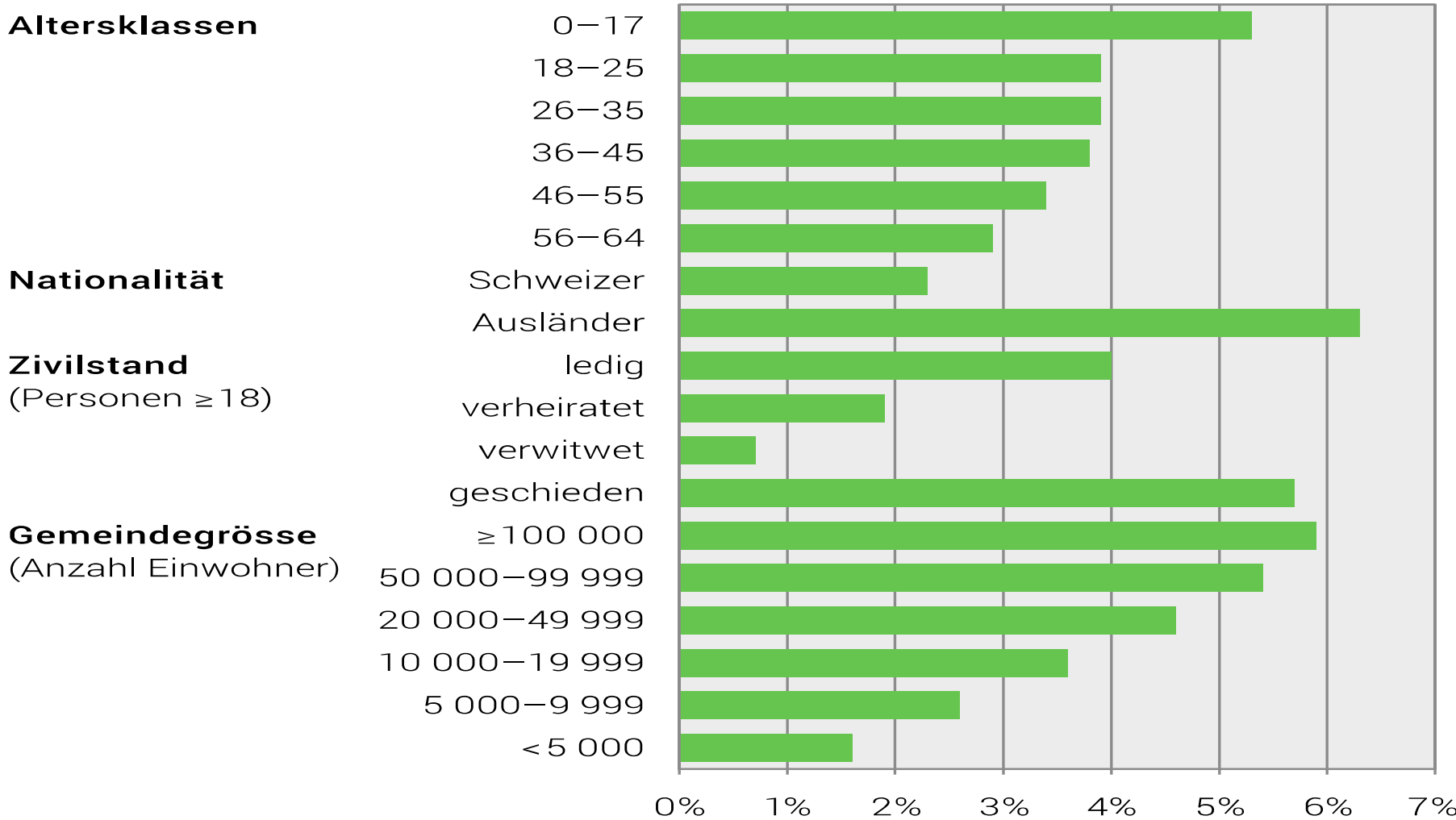
**265'626 Personen haben im Jahr 2015
wirtschaftliche Sozialhilfe bezogen.**

**Damit wurden 3,2 Prozent der Wohnbevölkerung
mindestens einmal im Jahr mit einer
Sozialhilfeleistung unterstützt.**

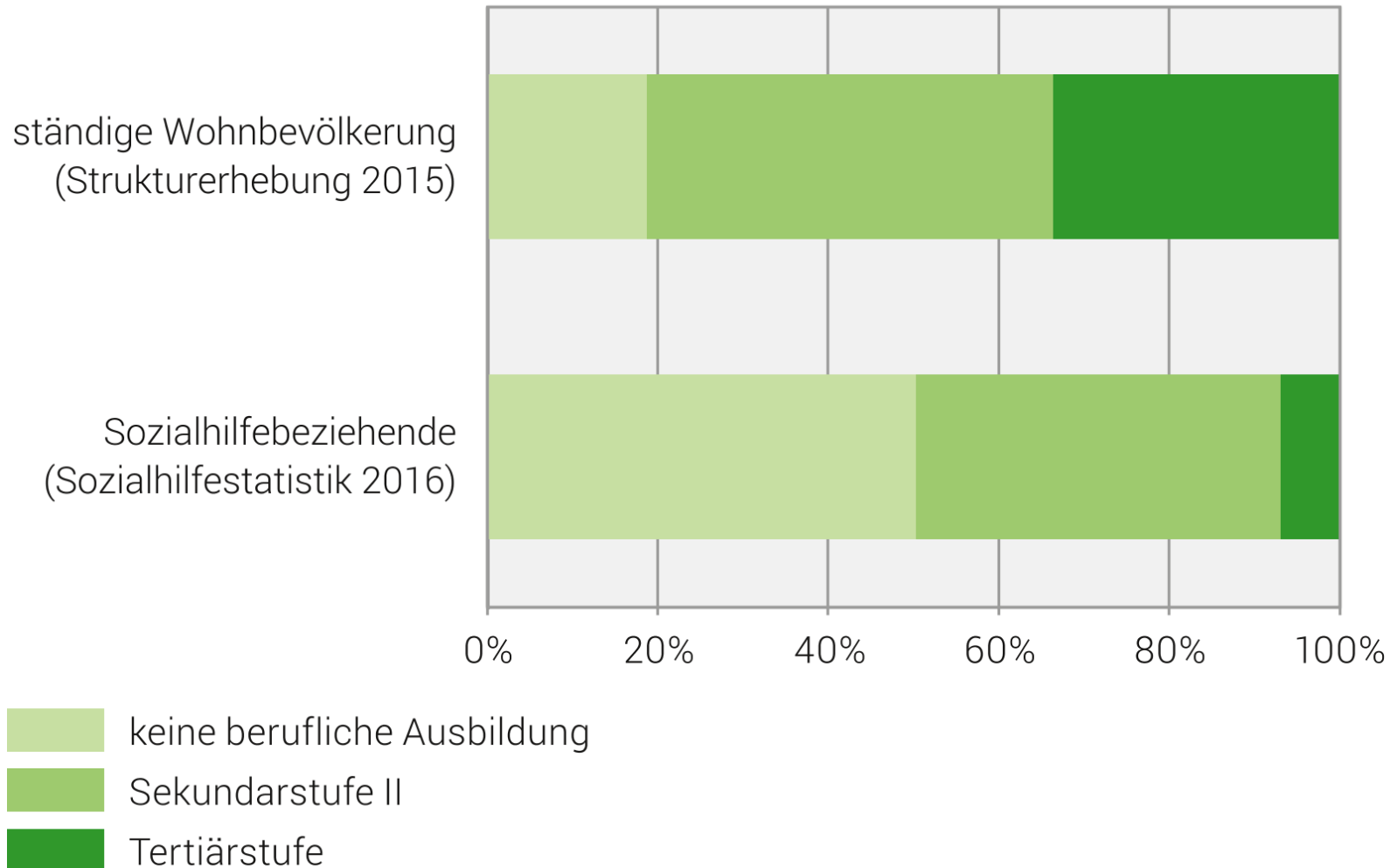
Sozialhilfequote nach Kanton und gesamtschweizerischer Durchschnitt, 2016



Sozialhilfequote verschiedener Risikogruppen, 2016



Höchste abgeschlossene Ausbildung der Sozialhilfebeziehenden und der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren, 2016



Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

**1199 Personen haben 2016
finanzielle Leistungen der
Sozialhilfe bezogen
(auf 55.000 Einwohner)**

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

Von den Sozialhilfebezieherern waren
609 Schweizer, 487 Ausländer

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2015 erhielten 366
der 0 – 17 jährigen

Bevölkerung des Kantons AR
Sozialhilfeleistungen.

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

Lebenssituation

Alleinlebende: 336

Alleinerziehende: 128

Paare mit Kindern: 64

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

BILDUNG UND AUSBILDUNG

Obligatorische Schule: 235

Sekundarstufe II: 305

Tertiärstufe: 33

Rest: unbekannt

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

Armut und Erwerbssituation

Erwerbstätige: 195

Erwerbslose: 283

Nichterwerbspersonen: 335

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

Umfang der Sozialhilfe

2015 erhielt jede Sozialhilfe
beziehende Unterstützungseinheit
im Durchschnitt **1334**

Franken ausbezahlt im Stichmonat

Armut im Kanton AR im Spiegel der Statistik (2016)

Zusammenschau:

Soziale Kennzeichen der Armutsbetroffenen
im Kanton AR

Kinder und Jugendliche +++

- Alleinerziehende (Frauen!) +++
 - Bildungsferne ++
 - Erwerbslose +++

Begegnung mit Armut in der Schweiz

Statistik bringt Armut nicht „näher“!

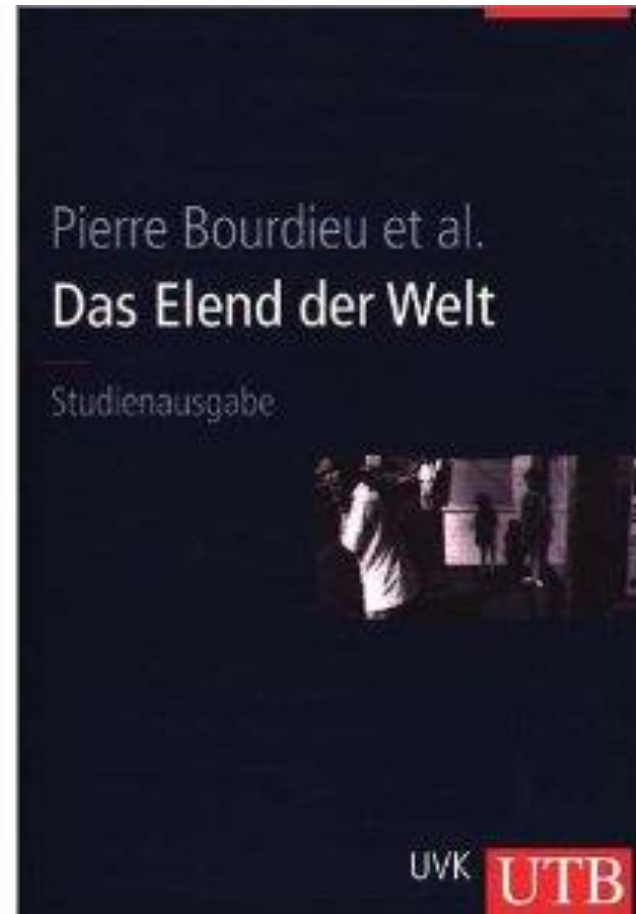
Man muss ihr „ins Gesicht“ sehen, auf Tuchfühlung mit ihr gehen.

Man muss sie „zum Sprechen“ bringen und ihr ein Ohr leihen

Armut in der Schweiz: der Zugang qualitativer Sozialforschung

Die Methode des qualitativen
Interviews als forschungsstrategisch
wie forschungsethisch gebotener
Zugang zu einem kollektiv verdrängten
gesellschaftlichen Skandal.

Anknüpfungen



Gesellschaftsdiagnose von Unten: Forschung im Kollektiv

Hier klicken **Blick ins Buch!**

Franz Schultheis, Kristina Schulz (Hg.)



**Gesellschaft mit
begrenzter Haftung**

Zumutungen und Leiden im deutschen Alltag



Franz SCHLITHEIS, Arnold FRAUENFELDER,
Christophe DELAF, Nathalie FROST et al.

Questions sociologiques

LES CLASSES POPULAIRES AUJOURD'HUI

Portraits de familles, cadres sociologiques

L'Harmattan



«Das hier ... ist mein ganzes Leben»

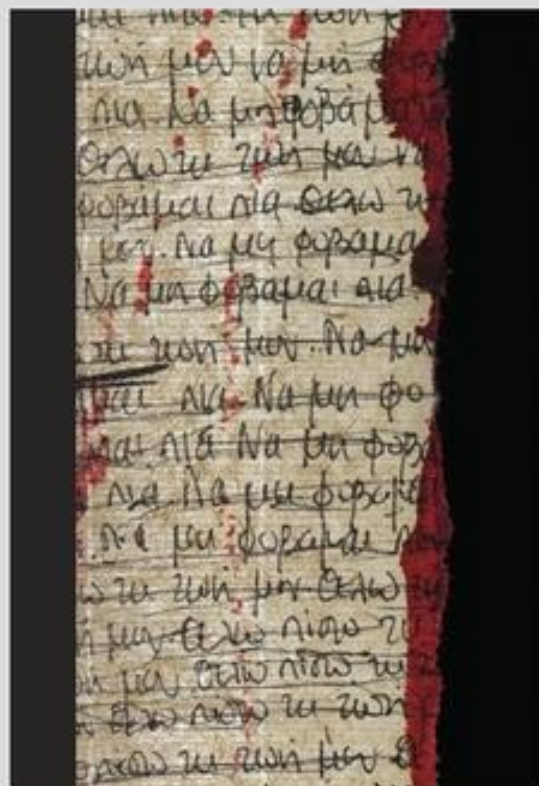
Abgewiesene Asylsuchende in der Schweiz

12 Porträts und Gespräche

ΝΙΚΟΣ ΠΑΝΑΓΙΩΤΟΠΟΥΛΟΣ & FRANZ SCHULTHEIS

Η ΟΙΚΟΝΟΜΙΑ ΤΗΣ ΑΓΝΟΤΗΤΑΣ
Εξέλιξη 2010-2015

εκδόσεις



FRANZ SCHULTHEIS & KRISTINA SCHULZ

Η ΑΓΝΟΤΗΤΑ ΤΗΣ ΟΙΚΟΝΟΜΙΑΣ
Η αθέλητη άγνηση του συγχρονισμού αθετήσεων.

εκδόσεις

»Gib mir was, was **ich** wählen kann.«

Demokratie ohne Langzeitarbeitslose?
Motive langzeitarbeitsloser Hochwähler/innen

Christiane Frey
Sozialwissenschaftler und Politik-
wissenschaftlerin
WZL, Zentrum für
Wahlrecht

© 2011 WZL, WZL, WZL

Grundmuster der Befindlichkeiten interviewter Armutsbetroffener

- Gefühl der Ausgrenzung und des Abgehängtseins
 - Abbau sozialer Sicherungen/Abstieg
 - Verschämte Armut/Stigma
 - Gefühl massiver sozialer Ungerechtigkeit
- Doppeltes Ressentiment nach Oben und Unten
- Ausgeliefertsein an die bürokratischen Willkür
 - Verschwörungstheoretische Weltbilder
 - Gefühl Bürger 2.Klasse zu sein
 - Anomie und Desorientierung
- Radikaler Vertrauensverlust in gesellschaftliche Institutionen
 - Einigelung in die Privatsphäre/Rückzug

Armut als totales soziales Phänomen

Armut ist nicht nur eine materielle
Mangellage, sondern eine Form der
Ausgrenzung aus dem Ensemble der
für die gegebenen Gesellschaft
kennzeichnenden Lebenschancen
(Von *A* rbeit bis *Z* ukunft)

Die zwei Gesichter der Armut : objektive und subjektive Strukturen in wechselseitiger Durchdringung und Verstärkung

Armut als Ensemble objektiver Tatbestände:

- materielle Mangellagen,
- relativ schwache globale Kapitalausstattung /Ressourcenlage
- fehlende, unzureichende oder befristete Absicherung des status quo und beschränkte Vorsorge,
- eingeschränkte materielle Lebenschancen aller Art;
- atypische Zeitstrukturen der alltäglichen Lebensführung,
- soziale Isolation bzw. Ausgrenzung

Armut als Ensemble inkorporierter und «naturalisierter» prekärer materieller Existenzbedingungen (Habitus der Armut)

- inneres soziales Schicksal und Befindlichkeit
- Habitus der Fatalität oder Resignation,
- mangelnde Anerkennung des gesellschaftlichen Werts verinnerlicht zu mangelndem Selbstwertgefühl;
- geringe Verfügungsgewalt über Zukunft und Desorientierung
- Reduktion des Anspruchsniveaus, fragile Identitätsbastelei etc.
- Tendenz sich „gehen zu lassen“

Armut als „totales“ soziales Phänomen

Armut weist ökonomische, gesellschaftliche, kulturelle, psychologische, moralische verhaltensmässige, affektive und symbolische Dimensionen auf und prägt den gesamten HABITUS der Betroffenen

Armut als Mangel an Lebenschancen

Armut hat Konsequenzen für die durchschnittliche Lebenserwartung, den physischen und psychischen Gesundheitszustand, die soziale Einbindung, das statistische Risiko Gewaltopfer zu werden, den Zugang zu kulturellen Gütern und die soziale Identität (Anerkennung und Selbstwertgefühl) der Betroffenen.

Reproduktion von Armut von Generation zu Generation

Wer in Armut aufwächst, trägt ein
hohes Risiko in ihr gefangen zu
bleiben!

Kinder-Armut und ihre gesundheitlichen Auswirkungen

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien haben weit überproportionale Anteile an:

Adipositas

Bewegungsmangel

Unfallrisiken

psychische Auffälligkeiten

mangelnde Aufmerksamkeit

Hyperaktivität

Aggressivität

Angststörungen

Depressionen

Erfahrung von Misshandlung/Vernachlässigung

Franz Schatzel
Arnaud Fouassin
Christophe Dour

Questions sociologiques

MALTRAITANCE

*Contribution à une sociologie
de l'intolérable*

L'Harmattan

Armut: Was tun?

So früh wie möglich ihren Auswirkungen auf die Prägung der Persönlichkeit und der biografischen Laufbahn gegensteuern!

Also: Kinder- und Jugendförderung in Form kostengünstiger/-freier familienexterner Betreuungsmöglichkeiten;

Förderung der sozialen Durchmischung in Krippen, Kindergärten und Schulen